

„Das Deutsche Fachschrifttum“

Die Zeitschrift des „Kuratoriums für das Deutsche Fachschrifttum“

Am 18. Januar 1937 wurde in Berlin das »Kuratorium für das Deutsche Fachschrifttum« gegründet, dessen Leiter der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat und SS-Oberführer Hanns Johst ist. Die ständige Stellvertretung des Leiters hat Ministerialrat und Vizepräsident der Reichsschrifttumskammer, Dr. Heinz Wismann, inne. Das Kuratorium setzt sich aus den Vertretern der wichtigsten Organisationen, der Dienststellen der Partei und des Staates, der Einzelkammern der Reichskulturkammer, des deutschen Verlages und Buchhandels zusammen. Die Ziele und Aufgaben des Kuratoriums wurden feinerzeit nach der Gründung an dieser Stelle ausführlich mitgeteilt (siehe Börsenblatt Nr. 20 vom 26. Januar 1937). Vor allem wird es die Aufgabe des Kuratoriums sein, »den von Seiten der Bewegung, des Staates und der Wirtschaft das Schrifttum betreuenden Stellen die Garantie zu geben, daß in drei bis fünf Jahren ein Fachschrifttum vorhanden sein wird, wie es für die Zwecke der Leistungssteigerung, der Schulung und der Berufserziehung gebraucht wird«.

In dem Gründungsbericht heißt es weiter, daß das Kuratorium nicht geschaffen wurde, um die Schrifttumsarbeit der einzelnen Organisationen zu ersetzen oder auch nur einzuengen. Seine Aufgabe sei es vielmehr, der Verständigung der einzelnen Schrifttumsbeauftragten untereinander und mit dem deutschen Fachverlag zu dienen. Um einen regen Gedankenaustausch zu ermöglichen, gibt nun das Kuratorium die Zeitschrift »Das Deutsche Fachschrifttum«*) heraus, deren erste Nummer jetzt vorliegt.

Die Schriftleitung liegt in Händen von Dr. Ludwig Warmuth, der als Buchhändler und Geschäftsführer der Beratungsstelle der Fachschaft Verlag gleichermaßen zu dieser Arbeit berufen ist, die stellvertretende Hauptschriftleitung hat Diplombvolkswirt Alfons Brügger, Mitarbeiter der Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchwerbung in der Reichsschrifttumskammer, übernommen. Der Zeitpunkt des Erscheinens der neuen Zeitschrift, der mit der Durchführung der zweiten großen Fachbuchwerbung zusammentrifft, darf als günstig bezeichnet werden, da gerade jetzt allen mit dem Fachbuch zusammenhängenden Fragen besonderes Interesse entgegengebracht wird. Hanns Johst und Dr. Heinz Wismann haben der ersten Folge der Zeitschrift Geleitworte mitgegeben, in denen beide die besondere Bedeutung der Zeitschrift als eines »wirkungsvollen Instruments nationalsozialistischer Kulturführung« betonen, an der mitzuarbeiten »Dienst am deutschen arbeitenden Menschen, Dienst für die schöpferische Leistung der ganzen Nation« ist.

In der Arbeit »Aufbau und Weg des deutschen Fachschrifttums« wird noch einmal kurz die Entwicklung aufgezeigt, die das deutsche Fachbuch und die Werbung dafür in den letzten Jahren genommen haben. Dadurch, daß dem Fachverlag und dem Buchhandel Bundesgenossen entstanden, »die sich dem zweckmäßigen Einsatz des Fachbuches genau so verpflichtet fühlen«, war es möglich, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit in so starkem Maße auf das Fachbuch zu lenken, wie es geschehen ist. Durch die große Anzahl von Fachleuten, die sich zur Mitarbeit an dieser Zeitschrift gerne zur Verfügung stellen, wird es möglich sein, »dem Buchhandel in seiner Gesamtheit sowie allen Schrifttumsbeauftragten und am Schrifttum interessierten Stellen unentbehrliche Informationen« zu geben.

Jedes Heft der Zeitschrift zerfällt in zwei wesentliche Teile, einen Aufsatzteil, der größere grundsätzliche Arbeiten bringen wird, und einen Besprechungsteil, »in dem die Neuerscheinungen auf dem Gebiet des Fachbuchmarktes besprochen werden«. Der erste Teil wird von besonderer Bedeutung sein für den Fachverlag, weil wir glauben, daß er aus den Aufsätzen die vielfältigsten Anregungen zu empfangen vermag, obgleich es für ihn nicht ohne Bedeutung sein wird, zu erfahren, wie seine Bücher durch die zuständigen Sachbearbeiter der Organisationen besprochen werden. Der Besprechungsteil wendet sich dagegen stärker dem Buchhandel zu, da es gerade ihm möglich sein wird, »seine Aufgabe für das Fachbuch erfolgreich anzupacken, wenn er sich dieses neuen Hilfsmittels bedient, das letzten Endes auch mit in seinem Interesse geschaffen wurde«.

An größeren Aufsätzen enthält das erste Heft der Zeitschrift fünf wesentliche Arbeiten. Dipl.-Kaufmann G. Messarijus vom Amt für Berufserziehung und Betriebsführung der Deutschen Arbeitsfront schreibt über »Die Bedeutung des Fachbuches im Rahmen der Berufserziehung«, ein Thema, auf das wir ebenfalls schon eingegangen bei unserem Bericht über die Arbeitstagung der

Fachbuchverleger in Berlin (siehe Börsenblatt Nr. 30 vom 6. Februar 1937). Als wesentliche Ergänzung zu dieser Arbeit und als wichtiger Schritt der Arbeit des Kuratoriums veröffentlicht die Zeitschrift ein Rundschreiben des Amtes an die Gauberufswalter über die Neuschaffung von Fachbüchern. In diesem Rundschreiben wird ein Fachbuch gefordert, das »wirklichkeits- und betriebsnahe« ist, das »in verständlicher Sprache geschrieben worden ist, welche der Mann im Betrieb versteht. Der Facharbeiter soll darin seine Sprache finden und selbst komplizierte Fachfragen an verständlichen Beispielen erläutert sehen«. Das Rundschreiben fordert weiter Angaben über festgestellte Mängel und gemachte Erfahrungen mit dem Fachschrifttum.

Otto Bratengeyer vom Verwaltungsamt des Reichsnährstandes schreibt über »Der Büchermarkt als Spiegel der Reichsnährstandspolitik«. Er behandelt darin die sich im Fachschrifttum ausdrückenden Gegensätze zwischen der Agrarpolitik vergangener Jahre und den Bestrebungen des Reichsnährstandes; dort Bücher, »die in liberalistischen und kapitalistischen Grundauffassungen wurzelten« und »einem einseitigen Rentabilitätswahn nachjagten«, hier ein »mannigfaches Schrifttum, einheitlich in den Grundauffassungen und frei von allem zänkischen und im Kampf aller gegen alle unausweichlichen Inhalt«. Der Verfasser kennzeichnet dann die neuen Möglichkeiten der Buchproduktion, der ein sehr weites Feld abgesteckt werden muß.

Ein Auszug aus einem Gespräch des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Hauptschriftleiters des »Angriff« über das Vorrecht der Partei in Erziehung und Führung gelangte zum Abdruck, da diese Ausführungen »von grundlegender Bedeutung für die künftige Planung deutscher Fachschriften sind«. Dr. W. Bachmann, Abteilungsleiter im Amt für Berufserziehung und Betriebsführung der Deutschen Arbeitsfront, behandelt in seinem Artikel die »Ziele der Fachbuchbesprechung« und nennt Maßstäbe, die von allen Prüfenden angelegt werden können, seine Ausführungen sind gleichzeitig programmatisch für die Gestaltung des Besprechungsteiles der Zeitschrift.

Da neben dem Positiven und Rühmenswerten der Blick auch auf das gerichtet sein soll, was »nicht in Ordnung« ist, bringt die Zeitschrift eine Spalte »An der Hobelbank ... oder zum Nachdenken«; da beim Hobeln die Späne fliegen, weht hier eine recht frische Luft, die sich verschiedene Herren um die Nase pfeifen lassen können. Gelegentlich »rentiert« es sich nicht, auf angefaulte Reste früherer Zeit einzugehen, aber es ist Pflicht einer solchen Zeitschrift, darauf hinzuweisen, daß es nicht angeht, mit alten Kamellen von 1912 jetzt noch Vorbeeren ernten zu wollen und daß es noch viel weniger in Ordnung ist, Lobeshymnen anzustimmen auf Werke, die eine sehr eindeutige Ablehnung erfahren müssen, zumal wenn diese Loblieder ein Fachschuldirektor singt, der ja schließlich die Ausbildung junger Facharbeiter verantwortlich leiten will.

Der Besprechungsteil der Zeitschrift (es sei bemerkt, daß nur fördernde Werte Bücher darin Aufnahme finden) ist im ersten Heft schon sehr reichhaltig, er nennt Bücher für Berufserziehung (Nahrung und Genuss, Textil, Bau, Eisen und Metall, Photo und Film, Leder, Handel) und Fachbücher für den Bauern. Die Besprechungen erfolgen unter Leitung der zuständigen Bearbeiter in den verschiedenen Organisationen und können deshalb als maßgebliche Beurteilungen angesehen werden, die sicher vom Buchhandel begrüßt werden.

Die Wirkungsmöglichkeiten und der Wirkungsbereich der Zeitschrift sind groß. Der letztere wird etwa bestimmt durch die Mitglieder der im Kuratorium vertretenen Organisationen, aber auch darüber hinaus wird die Zeitschrift bald Interessenten gewinnen und so zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel im Bereich des Fachschrifttums werden.
Erich Langenbacher.

Papiersorgen in England

Ein Leitartikel in der englischen Buchhandelszeitschrift »The Bookseller« vom 17. März beschäftigt sich mit den Preiserhöhungen und der Knappheit des Papiers. Zwei Fragen werden im »Bookseller« aufgeworfen. 1. Ist die gegenwärtige Preiserhöhung des Papiers auf die hohen Gestehungskosten oder auf die erhöhte Nachfrage zurückzuführen? 2. Wird es bei der gegenwärtigen Preiserhöhung bleiben oder wird der Preis weiter steigen? Auf die erste Frage wird jeder (englische) Papierfabrikant ohne Zögern antworten, daß der erhöhte Preis durch die erhöhten Kosten für Rohstoffe ge-

*) »Das Deutsche Fachschrifttum«, Monatschrift, herausgegeben vom Kuratorium für das Deutsche Fachschrifttum, Hauptschriftleiter Dr.-Ing. Ludwig Warmuth, Verlag: Otto Elsner Verlagsgesellschaft, Berlin. Monatl. RM —.90.